

Die Vermittlung moderner sozialgeographischer Fragestellungen im Unterricht am Beispiel der Freizeit- und Fremdenverkehrsforschung

Von FRIEDRICH ZIMMERMANN (Klagenfurt)

1. Einleitung

Die Vermittlung geographischer Fragestellungen im Unterricht befindet sich seit Jahren im Umbruch, die Neuorientierung der Didaktik der Geographie gewinnt zunehmend Einfluß auf die schulische Wirklichkeit. Dabei tritt anstelle des länderkundlichen Unterrichtsschemas in stärkerem Maße der lernzielorientierte, thematische Unterricht, der, in zahlreichen Schulversuchen erprobt, Eingang in die Lehrpläne der höheren Schulen findet. Kernaussage der Bildungsziele des Faches Geographie und Wirtschaftskunde, z. B. für die Oberstufe der AHS, ist die Befähigung des Schülers, „die bedeutendsten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Probleme der Welt kritisch-tolerant zu beurteilen und verantwortungsbewußt aufgrund einer persönlichen Werthaltung und sozialer Einstellung zu handeln“. Unter der Vorbedingung, der Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht müsse den Schüler auf die „Bewältigung seiner zukünftigen Lebenssituation vorbereiten und ihn zur Mitverantwortung in der Gesellschaft“ erziehen, ist in den Groblernzielen der Erwerb einer Reihe von Fähigkeiten postuliert, die den Schüler zu einem mündigen Bürger formen sollen (Bundesministerium für Unterricht und Kunst, 1982, 1f.).

Um die skizzierten Bildungsziele zu erreichen, müssen bestimmte Prinzipien und Grundsätze zur Unterrichtsgestaltung formuliert werden, d. h., Unterricht muß nach dem Prinzip der (des)

- Zielorientierung
- Motivierung
- Strukturierung
- Aktivierung (zur Selbsttätigkeit)
- Angemessenheit (des Niveaus)
- Leistungssicherung
- Leistungskontrolle
- Exemplarischen

gestaltet werden (P. BRUNNHUBER, 1972; H. GEIBERT, 1980, 365). Gerade dem Prinzip des Exemplarischen kommt im „neuen Geographieunterricht“ durch seinen aktuellen Bezug, durch fächerübergreifende Aspekte, durch politische Fragestellungen etc. besondere Bedeutung zu; exemplarischer Unterricht wird in den didaktischen Grundsätzen einzelner Lehrpläne explizit gefordert, etwa in der Formulierung: „Durch einen weitgehend exemplarischen Unterricht ist ein Überblick über alle wesentlichen Wirtschaftsräume der Erde zu gewährleisten. Eine lückenlose Darstellung der Länder und ihrer Wirtschaft ist daher nicht anzustreben“ (Bundesgesetzblatt, 1979, 1931). Auch die in bestimmten Schultypen praktizierte fächerübergreifende Behandlung einzelner Themenstellungen bzw. die fächerübergreifende Reifepfprüfung unterstreicht die Bedeutung dieses Unterrichtsprinzips; gerade durch die Stofffülle im Fach Geographie erscheint es notwendig, komplexe Problembereiche durch die Skizzierung von leicht erfaßbaren Beispielen einfacher zu durchdringen (und somit den eingangs formulierten Prinzipien ebenfalls Rechnung zu tragen).

2. Der Zugang der Geographie zum Themenkreis Freizeit- und Fremdenverkehr

In der traditionellen Agrargesellschaft, wie sie bei uns bis ins 19. Jahrhundert dominierte, spielten Freizeit und Erholung kaum eine Rolle. Ebenso wenig beachtet und meist als

außergewöhnlich umschrieben wurde der Fremdenverkehr in der Literatur, obwohl einige fortschrittliche Autoren diese Entwicklung bereits Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts erkannten und zunächst auf den Strukturwandel von Orten (in erster Linie Badekurorten) durch die Nachfrage von meist adeligen und gut situierten Gästen hinwiesen.

Die weitere Entwicklung im Bereich des Freizeit- und Fremdenverkehrs hat zu einer überaus intensiven Behandlung dieses Massenphänomens durch verschiedene Wissenschaftsrichtungen geführt, die, basierend auf den disziplinspezifischen theoretischen und methodischen Zugängen, versucht haben, ihren Beitrag zur Erforschung dieses interdisziplinären Gegenstandes zu leisten. Dabei hat die Geographie mit Hilfe unterschiedlichster Ansätze, entsprechend den disziplingeschichtlichen Veränderungen, Beiträge zu Teilaspekten des Fremdenverkehrs erarbeitet.

Neben einigen Bearbeitungsversuchen in der wissenschaftlichen Pionierphase kann die Art der fremdenverkehrsgeographischen Betrachtung des Riesengebirges durch Poser (1939) als bahnbrechend für weitere Untersuchungen auf geographischer Basis bezeichnet werden. Dieser auf physiognomische und strukturelle Kriterien unter Berücksichtigung der Wechselbeziehungen von Ortsfremden und ihrer Umgebung ausgerichtete Zugang dominierte neben dem länderkundlichen Ansatz unter besonderer Betonung des Fremdenverkehrs als Wirtschaftsfaktor sehr lange die Arbeitsschemata der Fremdenverkehrsgeographie.

Mit dem sprunghaften Ansteigen des Fremdenverkehrs zum Massenphänomen nach dem 2. Weltkrieg sind eine Reihe von fremdenverkehrsgeographischen Untersuchungen erschienen, die den Menschen als entscheidend für Funktion und damit auch Entwicklung räumlicher Strukturen erkennen und sozialgeographische Parameter in die Betrachtungen einschließen (basierend auf: H. BOBEK, 1948), trotzdem aber über die Erarbeitung einer Strukturanalyse nicht hinauskommen.

Der entscheidende Schritt, die Integration des Freizeitverhaltens als Grundfunktion menschlicher Daseinsäußerung in das Konzept der Sozialgeographie, vollzog sich nach dem Schema der Münchner Schule der Sozialgeographie (K. RUPPERT und F. SCHAFFER, 1969; K. RUPPERT und J. MAIER, 1970; K. RUPPERT, 1975, K. RUPPERT, 1976., K. RUPPERT, 1980); dieses stellt dem Freizeit- und Fremdenverkehr eine breite Bearbeitungspalette zur Verfügung, um die räumlichen Auswirkungen der ständig an Bedeutung gewinnenden Daseinsgrundfunktion „sich erholen“ in ihrer Prozeßhaftigkeit darzustellen. Dabei steht die Betrachtung des Individuums weitgehend im Mittelpunkt, wobei die prozessuale Wirkung auf verortete Strukturmuster nicht nur durch Meßgrößen wie Motivation und Motivgruppen dargestellt wird, sondern auch sogenannte institutionelle Faktoren, also einerseits die Größe der physischen und psychischen Belastung, andererseits die individuellen Rahmenbedingungen durch Variable wie Alter, Einkommen, Sozialstruktur, Bildung, Wohnumwelt, Mode, Prestige etc. in die Bearbeitung einbezogen werden; daneben werden prozeßhafte Aspekte des Angebotes und der Nutzung von Freizeiteinrichtungen als Basis für planungsorientierte Aussagen dargestellt.

Diese Voraussetzungen und Rahmenbedingungen erfordern eine Gliederung von Freizeit und Erholung, der die Zeit als Einteilungskriterium zugrunde gelegt wird. Danach unterscheidet man die

- stundenweise Erholung (kurzfristiger Zeitaufwand),
- Halbtages- oder Tageserholung (mittelfristiger Zeitaufwand),
- Wochenenderholung (mittelfristiger Zeitaufwand),
- Urlaubserholung (längerfristiger Zeitaufwand),

die unter Einbeziehung des Faktors Raum folgende Reichweitenmuster zuläßt:

- Freizeitverbringung(-verhalten) im engeren Wohnumfeld,
- Freizeitverbringung(-verhalten) im weiteren Wohnumfeld,
- Freizeitverbringung(-verhalten) im Naherholungsraum,
- Freizeitverbringung(-verhalten) im Fremdenverkehrsraum.

Dieser Ansatz wurde in erster Linie aufgrund seiner Einschränkung auf Freizeit- und Erholungsaktivitäten, unter Ausklammerung von Aktivitäten, z. B. im Rahmen des Berufs-, Geschäfts- und Kongreßreiseverkehrs, die ebenfalls fremdenverkehrliche Dienstleistungen und Infrastrukturen in Anspruch nehmen, sehr heftig diskutiert (G. HARD, 1973; R. MONHEIM, 1975; J. NEWIG, 1975; R. KNIRSCH, 1976; H. OESTREICH, 1976).

Trotz Fortsetzung der Diskussion (V. KAMINSKE, 1981) erscheint der zit. Ansatz, wie im folgenden gezeigt wird, für die Behandlung von freizeit- und fremdenverkehrsgeographischen Fragestellungen im Unterricht überaus brauchbar.

Ebenso umsetzbar sind in Erweiterung des traditionellen theoretischen und methodischen Instrumentariums der Geographie raumplanerische, volks- und betriebswirtschaftliche, aber auch psychologische Gesichtspunkte und Probleme; letztere untersuchen entsprechend dem Perzeptionsansatz das subjektive Bild der objektiven Erscheinung Fremdenverkehr mit den spezifischen Reaktionsmustern (J. HASSE, 1981). Gerade die vorliegende Thematik „Erholung, Freizeit und Fremdenverkehr“ eignet sich unter Verwendung verschiedener theoretischer Zugänge durch die ständige Wahrnehmung dieses Phänomens und die damit verbundene verstärkte Motivation für den exemplarischen Unterricht und die Anwendung des Prinzips des „forschenden Lernens“.

3. Die Umsetzung theoretischer Ansätze der Fremdenverkehrsgeographie in den Unterricht

Basierend auf dem länderkundlichen Ansatz, unter besonderer Berücksichtigung des Fremdenverkehrs als Wirtschaftsfaktor, dominierte eine einfache Überblicksdarstellung des Fremdenverkehrs (für ein Land) bis in die jüngste Zeit die Aussagen über diesen Wirtschaftszweig in Schulbüchern. Die Informationen beschränkten sich auf Gäste-, Übernachtungs- und Bettenzahlen, die, meist veraltet, aufgegliedert wurden in Sommer- und Winterhalbjahr bzw. Ausländer- und Inländerfremdenverkehr; häufig wurde auch zur Zahlungsbilanzfunktion Stellung genommen (vgl. etwa: Seydlitz – Lehrbuch der Geographie und Wirtschaftskunde, 4. Teil, bzw. Österreich – Oberstufe der Allgemeinbildenden Höheren Schulen).

Der sozialgeographische Ansatz erlaubt mit Hilfe des forschenden Lernens und der Behandlung nach exemplarischen Gesichtspunkten einen lernzielorientierten Unterricht unter Beachtung struktureller und funktioneller Aspekte der Grundfunktion „Freizeitverhalten“. Dabei soll vor allem die prozeßhafte Wirkung von Aktivitätsgruppen auf Raum und Landschaft aufgezeigt werden, die vorhandene Strukturen laufend mutieren, regenerieren, expandieren etc. lassen (B. J. MAYER, 1982, 74).

Schema 1: Bearbeitungsmöglichkeiten des Themenkomplexes Freizeit, Erholung, Fremdenverkehr nach dem sozialgeographischen Ansatz

Theoriebezug	Stundenthemen (Inhalte)
– stundenweise Erholung (kürzerfristiger Zeitaufwand)	Die Erholungsmöglichkeiten in der Wohngemeinde
– Freizeitverbringung im engeren Wohnumfeld	
– Tages-, Wochenenderholung (mittelfristiger Zeitaufwand)	Die Bedeutung und Wirkung der Naherholung auf Mensch und Landschaft
– Freizeitverbringung im weiteren Wohnumfeld bzw. im Naherholungsraum	
– Urlaubserholung (längerfristiger Zeitaufwand)	Die Urlaubsplanung für den Sommer / Winter

– Freizeitverbringung im Fremdenverkehrsraum

Die Präsentation eines Urlaubsgebietes/Fremdenverkehrsbetriebes
Ein Kuraufenthalt – wesentlicher Bestandteil der Gesundheit
Die Veränderungen einer Gemeinde durch den Fremdenverkehr

Ein weiterer theoretischer Zugang zur Umsetzung fremdenverkehrsgeographischer Inhalte in den Unterricht ist der nach dem wahrnehmungsgeographischen Ansatz. Gerade der Perzeptionsansatz erleichtert das Erfüllen der eingangs formulierten Bildungsziele, da über den Prozeß der Wahrnehmung die Schüler befähigt werden sollen, „ihre Lernumwelt selbst zu analysieren, zu ordnen und zu bewerten, um dann rückwirkend auf diese Umwelt bewußt einzuwirken“ (K. ZINGELMANN, 1977, 115).

Dieser Ansatz kann unterschiedliche räumliche und anthropogene Betrachtungsweisen des Fremdenverkehrsphänomens liefern, je nachdem ob der Schulstandort

- (1) ein sich entwickelnder oder ein entwickelter Fremdenverkehrsraum,
- (2) ein ländlicher Raum als potentielles Fremdenverkehrsgebiet
- (3) oder ein städtischer Raum als touristisches Quellgebiet ist.

Je nach Schulort werden mittels Diskussionen, Befragungen, Kartierungen oder Exkursionen die verschiedenen Betrachtungsebenen erarbeitet, die auf der Wahrnehmung

- (1) von fremdenverkehrsrelevanten Infrastrukturen, gewandelten Ortsbildern, touristischen Verhaltensweisen,
- (2) von Umweltbedingungen und -veränderungen sowie Einstellung zu traditionellen Lebens- und Wirtschaftsweisen oder aber auch
- (3) von räumlichen, infrastrukturellen oder verhaltensbezogenen Ansprüchen an ein potentielles Zielgebiet basieren.

Ohne zunächst näher auf Lernziele einzugehen, sei auf die im folgenden ausgeführten Ansätze verwiesen, die in einer wechselseitigen Abhängigkeit von kognitiven und affektiven Lernzielen verwirklicht werden können (J. HASSE, 1981, 71).

Dieser Versuch, den umfassenden Komplex Freizeit – Erholung – Fremdenverkehr anhand der verschiedenen theoretischen Zugänge aufzugliedern, zeigt mögliche Themenstellungen im Geographieunterricht auf; dabei ist klar, daß eine Präsentation sämtlicher Aspekte unmöglich ist, vielmehr sollen einzelne Schwerpunkte je nach Aktualität, Schulstandort, Schultype, Neigung der Schüler etc. problemorientiert behandelt werden.

4. Ein moderner Aufriß freizeit- und fremdenverkehrsgeographischer Fragestellungen

Unter Einbeziehung theoretischer Vorkenntnisse werden im folgenden Abschnitt einige Problemaspekte der Freizeit- und Fremdenverkehrsforschung angesprochen, mit dem Ziel, unterschiedliche Betrachtungsebenen dieses Phänomens herauszufiltern, um etwa in Form eines projektorientierten Unterrichtes (weiterführend: K. REIMITZ, 1983, 6), unter Einbeziehung von Wahrnehmung und Erfahrung der Schüler, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und umweltrelevanten Hintergründe und Zusammenhänge aufzudecken (und so den Schülern einen weiteren Teilbereich der sie umgebenden „Lebenswirklichkeit“ zu vermitteln).

Im Sinne einer logischen Abfolge (gültig für unterschiedliche Themenschwerpunkte im Freizeit- und Fremdenverkehr) seien mögliche Teilschritte zur Erarbeitung angeführt:

Arbeitsschritte,	methodischer Zugang
Problemaufriß, Problemerkentnis	Problemfindungsprozeß durch Nutzung der Erfahrung und Wahrnehmung der Schüler (Motivation durch Prospekte, Diapositive, Zeitungsausschnitte, Karten, Abbildungen, Diagramme etc.)
Hypothesenformulierung	Hypothetische Überlegungen zu Auswirkungen und möglichen Lösungen gegenwärtiger Probleme
Informationsbeschaffung	Konfrontation mit der Realität durch Fragebogenaktion, Frequenzzählungen, Kartierungen, Beobachtungsprotokolle, Auswertung statistischer Quellen etc.
Informationsverarbeitung	Problembezogene und im wesentlichen selbsttätige (deduktive) Auswertung von Arbeitsresultaten durch die Schüler (Gruppenarbeit . . .)
Überprüfung der Hypothesen	Plenumsphase mit Kurzreferaten im Klassenverband zum Verifizieren (Falsifizieren) der eingangs aufgestellten Hypothesen
Zielformulierung	Abschließende Diskussion (ev. Rollenspiel) mit dem Ziel einer
(Erarbeitung eines Strategien- und Maßnahmenkataloges zur Problemlösung	gemeinsamen Erarbeitung von Strategien und Maßnahmen zur Lösung der diskutierten Probleme

Im einzelnen können besonders interessante, spezifische Fragenkomplexe auftreten, die eine Wiederholung der Bearbeitungsabfolge (mit einem anderen Themenschwerpunkt) notwendig erscheinen lassen, wodurch – auf Lernprozesse und Erfahrungen des ersten Durchganges aufbauend – eine intensivere Mitarbeit der Schüler (Selbstidentifikation mit der Themenstellung) und damit eine größere Lerneffizienz zu erwarten ist.

4.1. Problemaufriß

Zur Gliederung des Problemkreises Fremdenverkehr erscheint ein Schema notwendig, das geeignet ist, sämtliche Teilaspekte zu erfassen und einen Überblick über Verlauf und Zusammenhänge der Grunddaseinsfunktion „sich erholen“ zu gewährleisten (vgl. auch: J. KRIPPENDORF und P. MÜLLER, 1980).

Schema 2: Grobgliederung nach fremdenverkehrsrelevanten Bereichen

TABELLE

Dem Schema 2 folgend, ist grundsätzlich eine Trennung in die Angebots- und Nachfrageseite notwendig, die ihrerseits wieder direkt aufeinander Einfluß nehmen können (z. B. durch eigene Erfahrungen im Urlaub, durch Mundpropaganda etc.) oder aber durch zwischengeschaltete Fremdenverkehrsmittler (Reisebüros, Reiseveranstalter) und deren Informationsströme aufeinander wirken. Für beide Teilbereiche ist eine Aufgliederung in gesellschaftliche, wirtschaftliche und umweltrelevante Bereiche zielführend, die folgende Teilaspekte erkennen läßt:

Gesellschaft: Das „gesellschaftliche Angebot“ bildet die einheimische Bevölkerung (wobei hier eine definitorische Deutung des Begriffes „einheimisch“ nicht erfolgen soll), die in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Interessenslagen aufgegliedert werden kann, nämlich

- die direkt am Freizeit- und Fremdenverkehr Beteiligten und
 - die indirekt (also nicht im wirtschaftlichen Sinne) am Freizeit- und Fremdenverkehr Beteiligten;
- daneben spielen Kommunalpolitiker als Steuerungsinstanzen im Fremdenverkehr eine wesentliche Rolle (wenn möglich, sollte man ein Gespräch mit einem Bürgermeister oder Kurdirektor, z. B. im Rahmen von Schullandwochen oder Schulschikursen, anstreben).
- Die *Nachfrageseite* kann umschrieben werden mit dem Gästepotential, seinen sozialökonomischen und demographischen Determinanten bzw. seinen unterschiedlichen Motivationen und Erwartungen.

Wirtschaft: Auf der *Angebotseite* sind die Auswirkungen des Fremdenverkehrs auf Land- und Forstwirtschaft, Handel, Gewerbe und Dienstleistungen sowie die Infrastruktur maßgeblich; als steuernde Elemente können Förderungen des Fremdenverkehrs durch die Fremdenverkehrspolitik gewertet werden. Besonderen Einfluß auf die *Nachfrage* (vor allem nach Reisezielen im Ausland, die Reiseintensität etc.) haben die allgemeine Wirtschaftslage, die Arbeitsmarktsituation und wirtschaftspolitische Eingriffe (etwa Devisenbeschränkungen) im Quellgebiet der Gäste.

Umwelt: Die Umwelt als *Angebotspotential* ist in ihrer Bedeutung für die Fremdenverkehrsnutzung und -entwicklung zu erfassen und zu bewerten (Heilquellen, Badegewässer, Gebirge als Initialfaktoren des Fremdenverkehrs); desgleichen müssen die unterschiedlichen Planungsinstanzen (Landes-, Regional-, Ortsplanung) und ihre Wirkung auf das natürliche Angebot, die Nutzung der Ressourcen und die Umweltbelastungen Beachtung finden (gesondert sei auf die oft überforderte Planungsebene „Gemeinde“ verwiesen).

Ein ungleich verteilter *Nachfragedruck* auf einzelne Zielgebiete sowie unterschiedliche Ansprüche an das Freizeitpotential werden wesentlich durch die Qualität der Wohn- und Erholungsumwelt der Gäste mitbeeinflußt (Kontrastwunsch).

4.2. Hypothesen als Möglichkeit zur Strukturierung von Lernsegmenten

Die aufgezeigten Bezugspunkte lassen erkennen, daß Freizeit- und Fremdenverkehrsaktivitäten in ihrer Raumwirksamkeit zahlreiche Probleme aufwerfen, die ansatzweise durch einen Hypothesenkatalog angedeutet werden sollen. Die Schüler sollen sich in einer „Denkphase“ mögliche (positive und negative) Auswirkungen der Grunddaseinsfunktion „sich erholen“ überlegen, sich Probleme bewußt machen und die Wirkung auf den Raum in seiner Prozeßhaftigkeit erfassen.

Einige Ansätze für Hypothesenformulierungen:

- Die zunehmende Freizeit leitet die industrialisierte Gesellschaft über in eine Freizeitgesellschaft.
- Steigende Freizeit bedingt einen zunehmenden Bedarf an Landschaft und Freizeitinfrastruktur.
- Die Sättigung an herkömmlichen Konsumgütern und der indoktrinierte „Bedarf“ an Freizeitaktivitäten bedingen eine Umstrukturierung der Ausgaben im Familienbudget im Sinne einer Erhöhung des Freizeitbudgetanteils.
- Gesellschaftliche Rahmenbedingungen (Gesellschaftsstruktur, Lebensstil, Mode . . .) und die persönlichen Parameter (Alter, Familienstand, soziale Schicht, Wohnumge-

bung . . .) sind wesentliche Einflußfaktoren für die Freizeitbedürfnisse, das Freizeitverhalten, die Reiseintensität etc.

- Die Dynamik im Freizeit- und Fremdenverkehr bewirkt einen stetig steigenden Druck auf das Angebotspotential.
- Das Gelegenheitspotential seinerseits hat eine wesentliche Steuerungsfunktion für die Nachfrage (Angebotsveränderungen können mit einem time-lag Veränderungen in der Nachfragestruktur bewirken).
- Die wachsende Nachfrage, vor allem aber Nutzungskonflikte, machen eine verstärkte Freizeit- und Fremdenverkehrsplanung notwendig; dies scheint nur in wenigen Fällen realisiert.
- Verstärkte Nachfrage bedingt einen immer stärkeren Eingriff in die natürlichen Ressourcen mit der Gefahr, daß diese Umweltveränderungen zu einem Attraktivitätsverlust des Zielgebietes und damit zu einem Ausbleiben der Urlauber führen können.
- Das Freizeit- und Fremdenverkehrsgeschehen einer Gemeinde, vor allem aber seine Weiterentwicklung, wird im wesentlichen von einer meist kleinen „Fremdenverkehrslobby“ getragen.

Diese Thesen-/Hypothesenpalette (als Anregung für eigene Formulierungen) kann beliebig fortgesetzt und detailliert werden und wird je nach Schulstandort, Schultyp, Alter der Schüler etc. durchaus unterschiedliche Aussagen und Themenschwerpunkte beinhalten. Das Ziel dieser Unterrichtsphase ist die Erarbeitung einer begrenzten Anzahl von Kernhypothesen zu den eingangs formulierten Problemfeldern.

4.3. Informationsbeschaffung

Anhand der erarbeiteten Hypothesen und nach einer Selektion der Interessensschwerpunkte durch Schüler und Lehrer erfolgt die Phase der Informationsbeschaffung, wobei als Informationsträger Fernsehen, Rundfunk, Printmedien (weiterführend: G. FUCHS, 1980), vor allem aber einschlägige Statistiken und Fachliteratur anzuführen sind.* Dabei soll auf einen wichtigen Informationsweg besonders hingewiesen werden, der in die Phase der Informationsbeschaffung eingebaut werden soll, nämlich die Erfahrung der Schüler und Eltern (ev. Elterninterviews); auch wäre die Arbeit vor Ort in Form von Lehrausgängen (z. B. zu Reisebüros oder Freizeiteinrichtungen), Befragungen, Kartierungen etc. empfehlenswert (weiterführend: G. NIEMZ, 1980, 3).

4.4. Verarbeitung der Informationen

Die Verarbeitung der Informationen soll im wesentlichen nach den eingangs zitierten Grundsätzen der Unterrichtsgestaltung erfolgen, d. h., die Daten sollen problemorientiert verwertet werden, wobei alle Schüler in diese projektartige Unterrichtsphase aktiv einbezogen werden müssen, um sich mit dem Endergebnis identifizieren zu können; die Ergebnisse sollten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Schulausstellung, Elternabend etc.). Der Problembereich Fremdenverkehr erlaubt weiters eine interdisziplinäre Betrachtungsweise (in Zusammenarbeit mit Unterrichtsfächern wie Ökologie, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, im Rahmen der fächerübergreifenden Reifeprüfung), die den Schülern eine breite und vielschichtige Problemsicht und ein mehrdimensionales Lernen ermöglicht.

* Im Literaturanhang befinden sich einige Zitate, die zu unterschiedlichen Methoden im Unterricht Stellung nehmen oder aber breite und leicht umsetzbare Informationen zum Themenkreis Freizeit und Fremdenverkehr anbieten.

4.5. Lernziele

Die Formulierung von Hypothesen und die Er- und Verarbeitung von Informationen erfordern eine genaue Ausformulierung von Lernzielen, deren Vielzahl im folgenden – bewußt als Schlußpunkt und zusammenfassender Überblick – angedeutet werden soll:

Teillernziele zur allgemeinen Qualifikation: Der Schüler soll

- die Einrichtungen für Freizeit und Erholung in seinem Wohnumfeld oder in einem Erholungsgebiet möglichst in der Wirklichkeit, ansonsten durch Karten, Bilder, Prospekte etc. erfassen und ihre Bedeutung beurteilen können, und zwar durch
 - Beschreibung und Erklärung von Erscheinungen,
 - Kennenlernen von Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen einzelnen Erscheinungen
- Unterlagen (Prospekte, Unterkunftsverzeichnisse, Karten, Führer) für die Urlaubsplanung auswählen können
- Informationen verschiedener Art (Broschüren, Klimadaten, Angaben über Sehenswürdigkeiten etc.) zum Zwecke der Vertiefung der Erkenntnisse und zur Orientierung im Urlaubsgebiet auswerten können
- aus der Vielzahl der Angebote eine entsprechende Urlaubsart auswählen können
- entsprechend verschiedenen Erholungswünschen und -ansprüchen unterschiedliche Erholungsgebiete auswählen können
- die Vielfalt und Bedeutung der Angebote innerstädtischer Erholungszonen erkennen und beurteilen können
- das Angebot des Naherholungsraumes kennenlernen, Ziele bestimmen und mögliche Projekte entwerfen können
- einen Jahresurlaub planen und einen entsprechenden Urlaubsort auswählen können
- die Bedeutung des Kontrastwunsches bei der Wahl eines Urlaubsgebietes bewußt erkennen
- auf die steigende Urlaubsnachfrage im Winter hingewiesen werden und die Erholungsmöglichkeiten eines Winterurlaubes erkennen
- Reisebudget verplanen und Reiseformalitäten für einen Urlaub im Ausland abwickeln können
- einen dem Ziel sowie den individuellen Vorstellungen entsprechenden Reiseweg festlegen können

Für Berufsbildende Höhere Schulen, deren Absolventen in Fremdenverkehrsberufen tätig werden, gilt eine Reihe von Zusatzvoraussetzungen, die in folgenden Teillernzielen kurz angedeutet werden sollen:

Der Schüler soll

- aus vorhandenen Unterlagen einen Urlaubsort präsentieren können
- unterschiedliche Aktivitätsprogramme für verschieden strukturierte Gästegruppen entwerfen können
- die Preisstrukturen und das Preisgefüge am Ort (im Betrieb) begründen können
- Werbestrategien für Urlaubsgebiete und Fremdenverkehrsbetriebe erarbeiten können

Den Bereich Gesellschaft betreffen folgende Teillernziele: Der Schüler soll

- den Werdegang von Arbeitszeit und Freizeit beurteilen können
- Sinn, Funktion und Wandel des Erholungsbedürfnisses erkennen können
- unterschiedliche Erholungsbedürfnisse und -ansprüche bei unterschiedlicher Arbeitsbelastung erklären können
- unterschiedliche Erholungswünsche nach demographischen und sozialen Rahmenbedingungen der Erholungssuchenden erkennen können
- sozialökonomische und demographische Merkmale mit unterschiedlichen Naherholungsaktivitäten in Verbindung bringen können (Reichweiten, Ausübung bestimmter Sportarten, Zeitaufwand etc.)

- das Freizeit- und Fremdenverkehrsangebot, ausgerichtet auf verschiedene soziale Schichten und Altersgruppen, ausgliedern und beurteilen können
 - neben dem Erholungswert auch die Bildungsaufgabe von Reisen verstehen lernen
- Der Bereich Wirtschaft kann durch folgende Teillernziele umschrieben werden: Der Schüler soll
- lernen, daß Wirtschaftsstruktur und Nutzungsgefüge historisch gewachsen sind und diese Strukturen persistent auf Gegenwart und Zukunft wirken
 - Erholungsgebiete und Arbeitsstätten räumlich trennen können
 - die räumliche Verteilung von Freizeiteinrichtungen in der Wohngemeinde erfassen können
 - die zunehmende Freizeit in ihrer Bedeutung auf Angebot und Reichweiten im Naherholungsverkehr begreifen und die damit verbundenen Verkehrsströme und Verkehrsbelastungen erkennen können
 - Räume auf ihre potentielle Eignung für verschiedene Erholungsarten untersuchen können
 - aufgrund der Bestandsanalyse eines Fremdenverkehrsortes eventuelle Ausbaupläne entwerfen können
 - die Relation von Einwohnerzahl und Einrichtungen beurteilen und dadurch das Überangebot an Freizeiteinrichtungen in einer Fremdenverkehrsgemeinde im Vergleich zu anderen Gemeinden erkennen können
 - das Überangebot an Handels- und Dienstleistungsbetrieben mit spezifischem Angebot erfassen können
 - die Bedeutung der Zusammenhänge zwischen Ziel- und Herkunftsgebiet der Urlauber beurteilen können
 - erkennen, daß in potentiellen Erholungsräumen ein Mangel an anderen Erwerbsmöglichkeiten die Fremdenverkehrsentwicklung forciert
 - erkennen, daß der Fremdenverkehr im ländlichen Raum eine bedeutende Nebenerwerbsquelle darstellt
 - im engen Zusammenhang mit diesem Bedeutungsaspekt die Problematik erfassen, die diese Räume bei einer Rezession treffen würde
 - erkennen, welche Wandlungen die Freizeit- und Fremdenverkehrsnutzung in der Besitzstruktur, der Bodennutzung (Nutzungskonflikte), im Berufsbild und der Sozialstruktur und im Siedlungsgefüge einer Gemeinde hervorruft
- Der Umweltbereich kann durch folgende Teillernziele abgedeckt werden: Der Schüler soll
- Erscheinungen und Auswirkungen von Freizeit- und Fremdenverkehrsaktivitäten in der Natur- und Kulturlandschaft erkennen und deuten können
 - die enge Beziehung von Naturausstattung und Erholungs- bzw. Freizeitwert erfassen
 - die unterschiedliche Eignung von Naherholungs- und Fremdenverkehrsgebieten für bestimmte Interessen und Aktivitäten erkennen können
 - Konflikte der Naherholungs- und Fremdenverkehrsnutzung bewußt analysieren können
 - Interessenkonflikte bei der Flächennutzung in Erholungsgebieten deuten können
 - die negativen Auswirkungen des Erholungsverkehrs auf Siedlungsstruktur (Zersiedlung, Verbauung der Seeufer . . .) und Landschaft (Bodenzerstörung durch Schipisten, Verschmutzung etc.) bewerten können
 - auf die Notwendigkeit eines sparsamen Umganges mit der Natur hingewiesen werden und lernen, daß einem Ausbau vorhandener Fremdenverkehrsgebiete der Vorzug gegenüber dem „Aufreißen“ neuer Gebiete zu geben ist
 - die Bedeutung einer „sanften Erschließung“ geeigneter Räume erkennen können
 - befähigt werden, einen sinnvollen Beitrag zur Milderung der Negativerscheinungen einer intensiven Tourismusnutzung und -erschließung zu leisten, *ohne* kritiklos neue Ideen und Pläne durch Bürgerinitiativen zu verhindern

Zusammenfassung

Dieser Beitrag ist der Versuch, einen Überblick über die Vielfalt der Thematik „Freizeit- und Fremdenverkehr“ zu geben, unter Berücksichtigung verschiedener theoretischer Zugänge und unter dem Bewußtsein, daß die Kürze der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit, die Fülle von Interessenschwerpunkten, aber auch andere, den Unterricht reglementierende Vorbedingungen eine umfassende Darstellung unmöglich machen. Vielmehr ist es Ziel und Absicht, einige Bearbeitungsvarianten und Themenstellungen aufzuzeigen, die, entsprechend den modernen didaktischen Ansätzen, Gestaltungsmöglichkeiten im Geographie- und Wirtschaftskundeunterricht andeuten sollen.

Literaturverzeichnis

- BOBEK, H., 1948: Stellung und Bedeutung der Sozialgeographie. In: Erdkunde II, 118–125.
- BRUNNHUBER, P., 1972: Prinzipien effektiverer Unterrichtsgestaltung. Donauwörth.
- Bundesgesetzblatt der Republik Österreich, 1979: Lehrplan der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe. 123. Stück, Wien, 1931.
- Bundesministerium für Unterricht und Kunst, 1982: Arbeitsberichte des Zentrums für Schulversuche und Schulentwicklung. Wien, 36 S. (im Manuskript vervielfältigt).
- EGGELING, V. T., 1981: Freizeit und Massentourismus. – Studienreihe Geographie und Gemeinschaftskunde, Bd. 2. J. B. METZLER.
- ELSÄSSER, P., KAISER, A., REIMITZ, K., und STERN, G., 1983: Projekte in der Unterstufe. – Der Erdkundeunterricht, H. 45, 75 S.
- FOERSTER, M., u. a., 1980: Erkundungsprojekt: Vergleichende Betriebsuntersuchungen im chemisch-industriellen und alternativen Landbau. In: Geographie und Schule, H. 6, 35–56.
- FUCHS, G., 1980: Zeitungserichte im Erdkundeunterricht. – Der Erdkundeunterricht, H. 33.
- GEIBERT, H., 1980: Das Prinzip des Exemplarischen im reformierten lernzielorientierten-thematischen Erdkundeunterricht. In: Geographieunterricht, Nr. 10, 365–371.
- HARD, G., 1973: Die Geographie. Eine wissenschaftstheoretische Einführung. Göschen 9001, Berlin.
- HASSE, J., 1981: Fremdenverkehrsentwicklung als Wahrnehmungsproblematik. In: Geographische Rundschau, Nr. 33, H. 2, 69–71.
- HAUSMANN, W. (Hrsg.): Welt und Umwelt. Geographie für die Sekundarstufe I, 5. und 6. Schuljahr. Lehrerausgabe. Westermann-Oldenbourg.
- KAMINSKE, V., 1981: Zur systematischen Stellung einer Geographie des Freizeitverhaltens. In: Geographische Zeitschrift, Jg. 69, H. 3, 217–223.
- KNIRSCH, R., 1976: Fremdenverkehrsgeographie oder Geographie des Freizeitverhaltens, oder? In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, 248–249.
- KREMB, K., 1980: Zur Erfassung von Strukturen und Problemen eines (ländlichen) Raumes. In: Geographie und Schule, H. 6, 11–34.
- KRIPPENDORF, J., und MÜLLER P., 1980: Grundlagen des Fremdenverkehrs. – Dokumentationen zum Fremdenverkehrsstudium, H. 1, 99 S.
- MAYER, B. J., 1982: Eine 5. Klasse entwirft einen Wandprospekt für einen Fremdenverkehrsort. In: Der Erdkundeunterricht, H. 42, Freizeit und Raumstruktur, 74–88.
- MONHEIM, R., 1975: Fremdenverkehrsgeographie oder Geographie des Freizeitverhaltens? In: Geographische Rundschau, 519–521.
- NEWIG, J., 1975: Vorschläge zur Terminologie der Fremdenverkehrsgeographie. In: Geographisches Taschenbuch 1976/77, Wiesbaden.
- NIEMZ, G., 1980: Arbeit vor Ort – unverzichtbarer Bestandteil geographischen Unterrichts. In: Geographie und Schule, H. 6, 3–10.
- OESTREICH, H., 1977: Anmerkungen zu einer Geographie des Freizeitverhaltens. In: Geographische Rundschau, 80–83.
- OPASCHOWSKI, H. W., 1982: Freizeit-Daten. Zahlen zur Freizeitsituation und Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. B.A.T. Freizeitforschungsinstitut, Hamburg.
- POITTNER, B., 1980: Auseinandersetzung mit Planungsfragen vor Ort in der Sekundarstufe II. In: Geographie und Schule, H. 6, 57–66.
- POSER, H., 1939: Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge. In: Abhandlungen der Ges. der Wiss., H. 20, Göttingen.

- REIMITZ, K., 1983: Tips zur Durchführung von projektorientiertem Unterricht. In: Der Erdkundeunterricht, H. 45, 6–9.
- RUPPERT, K., und SCHAFFER, F., 1969: Zur Konzeption der Sozialgeographie. In: Geographische Rundschau, 205–214.
- RUPPERT, K., und MAIER, J., 1970: Zum Standort der Fremdenverkehrsgeographie – Versuch eines Konzeptes. In: Zur Geographie des Freizeitverhaltens. Beiträge zur Fremdenverkehrsgeographie. Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Bd. 6, 9–36.
- RUPPERT, K., 1975: Zur Stellung und Gliederung einer Allgemeinen Geographie des Freizeitverhaltens. In: Geographische Rundschau, 1–6.
- RUPPERT, K., 1976: Von der Fremdenverkehrsgeographie zur Geographie des Freizeitverhaltens. In: Tagungsberichte und wissenschaftliche Abhandlungen des 40. Dt. Geographentages 1975, 588–595.
- RUPPERT, K., 1980: Grundtendenzen freizeitorientierter Raumstruktur. In: Geographische Rundschau, Jg. 32, H. 4, 178–187.
- ZIMMERMANN, F., 1983: Probleme und Perspektiven des Fremdenverkehrs in Kärnten. In: Österreich in Geschichte und Literatur mit Geographie (in Druck).
- ZINGELMANN, K., 1977: Geographie der Wahrnehmung in der Schule. In: Frankfurter Beiträge zur Didaktik der Geographie, Bd. 1, 114–119.

